

# Vorwort

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Beiträge zur Kryptogamenflora der Schweiz = Matériaux pour la flore cryptogamique suisse = Contributi per lo studio della flora crittogama svizzera**

Band (Jahr): **11 (1954)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Vorwort

Die systematische Gliederung der Pyrenomyceten hat in den letzten dreißig Jahren einen grundlegenden Umbau erfahren. Ein neues, natürliches System, das in seinen groben Zügen zum Beispiel von N a n n - f e l d t (1932) und L u t t r e l l (1951) in zusammenfassenden Arbeiten dargestellt wurde, beginnt sich nun abzuzeichnen. Aber trotzdem in vielen kleineren Publikationen einzelne Gattungen und Arten richtig eingereiht wurden, ist die Stellung zahlreicher Formen noch unsicher und gibt zu Irrtümern Anlaß.

In der vorliegenden Publikation möchten wir versuchen, die Gattungen einer durch ein Sporenmerkmal definierten, aber phylogenetisch heterogenen Pilzgruppe in die neu umschriebenen Ascomycetenreihen einzuordnen und diese in stammesgeschichtlich einheitliche Familien zu gliedern. Die Wahl der amersporigen Gattungen ist selbstverständlich willkürlich und ist als erster Schritt einer Gesamtbearbeitung gedacht. Aber die Beschränkung auf eine Pilzgruppe mit einheitlichen Sporen schien uns die einzige Möglichkeit, bei der großen Zahl beschriebener Gattungen den Überblick zu bewahren und die in Frage kommenden Formen möglichst vollzählig zu erfassen. Wir waren bestrebt, die Gattungen vor allem auf Grund der Typusarten, aber auch weiterer Formen zu umschreiben und sie in Schlüssel zu ordnen. Leider war es uns nicht möglich, eine absolute Vollständigkeit zu erreichen. Eine Anzahl Gattungen können wir wegen Mangels an Material nicht charakterisieren; dieses muß in den meisten Fällen als verschollen gelten.

Die Durchführung der Arbeit erforderte zahlreiche Einzeluntersuchungen, die nach Möglichkeit an Originalexemplaren auszuführen waren. Um das betreffende Material zu erhalten, mußten wir an viele Herbarien gelangen, und wir sind glücklich, daß wir in den meisten Fällen speditiv und mit größter Zuvorkommenheit bedient wurden. Den folgenden Instituten und Persönlichkeiten möchten wir unseren aufrichtigen Dank für die Überlassung von Herbarmaterial aussprechen:

Originale von zahlreichen von F r i e s , R e h m , S y d o w , P. H e n n i n g s , B r e s a d o l a , R o m e l l , P e t r a k und anderen Autoren beschriebenen Pilzen erhielten wir von der botanischen Abteilung des Naturhistorischen Reichsmuseums in Stockholm (Dr. G. H a g - l u n d) und von der Uppsala Universitets Institution för systematisk Botanik (Prof. Dr. J. A. N a n n f e l d t). Das Reichsmuseum in Leiden (Dr. R. A. M a a s G e e s t e r a n u s) stellte uns eine größere Zahl von

Pilzen, unter anderem aus der Sammlung von *P e r s o n*, zur Verfügung. Im Commonwealth Mycological Institute in Kew (Dr. *S. P. W i l t s h i r e*) und in Kew Botanical Garden (Dr. *R. W. G. D e n n i s*) wurden zahlreiche Pilze an Ort und Stelle untersucht; später sandten uns diese Institute noch wertvolles Material. Das Muséum national d'histoire naturelle, Laboratoire de cryptogamie, in Paris (Dr. *C. M o r e a u*) stellte uns unter anderem Originale von *M o n t a g n e* zur Verfügung. Vom Department of Plant Pathology der Cornell University, Ithaca, New York (Dr. *R. P. K o r f*) erhielten wir Pilze amerikanischer Autoren, wie *A t k i n s o n*, *F. L. S t e v e n s* und *C h a r d o n*, und die Hauptpilzstelle des Botanischen Gartens und Museums in Berlin-Dahlen (Prof. Dr. *E. U l b r i c h*) sandte uns Originale aus der Sammlung von *K i r s c h s t e i n*. Das Botanische Institut der Universität Kopenhagen (*M. S k y t t e C h r i s t i a n s e n*) überließ uns mehrere von *R o s t r u p* beschriebene Pilze. Material aus dem so wichtigen *F u c k e l s c h e n* Herbar wurde uns aus dem Laboratoire et Jardin botaniques de l'Université de Genève (Prof. Dr. *C h. B a e h n i*) zugesandt, und aus dem Istituto ed Orto Botanico della Università di Padova (Prof. Dr. *C. C a p p a l e t t i*) erhielten wir Originalmaterial von *S a c c a r d o*. Auch aus den Herbarien der Universitäten von Zürich (Prof. Dr. *A. U. D ä n i k e r*), Bern (Prof. Dr. *W. R y t z*) und München (Prof. Dr. *G. S u e s s e n g u t h*) bekamen wir wertvolles Material. Einzelne Pilze erhielten wir von Dr. *A. M u n k* in Sylkeborg (Dänemark), Prof. Dr. *G. L a g e r b e r g* (Stockholm), Prof. Dr. *C. W. E d g e r t o n*, Baton Rouge, Louisiana (USA), Prof. Dr. *P. C r u c h e t*, Morges (Schweiz), und Prof. Dr. *R. C i f f e r r i*, Pavia (Italien). Während der ganzen Zeit stand uns das Herbarium der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich zur freien Benützung offen, und das Centraalbureau voor Schimmelcultures in Baarn stellte uns alle gewünschten Reinkulturen in zuvorkommender Weise gratis zur Verfügung.

Trotzdem wir diese Arbeiten zu einem großen Teil in unserer Freizeit ausführten, war deren Zustandekommen nur dank der tatkräftigen Unterstützung und großen Freizügigkeit unserer Vorgesetzten möglich. Für ihr großes Entgegenkommen sind wir denn auch Frl. Prof. Dr. *Johanna W e s t e r d i j k* und Frl. Prof. Dr. *L. C. P. K e r l i n g*, der zurückgetretenen und gegenwärtigen Directrice der Stiftung «Willie Commelin Scholten» in Baarn (Holland), sowie Herrn Prof. Dr. *E. G ä u m a n n*, Direktor des Institutes für spezielle Botanik an der Eidg. Technischen Hochschule in Zürich, zu großem Dank verpflichtet.

Baarn und Zürich, im September 1953.

*Die Autoren*